

21.20

Kopenhagen N, Dosseringens 18^{II} 1/6 1916.

42147

Lieber Herr Professor!



Herzlichen Dank für Ihre freundliche Karte.
Dass Ihr Buch über die Geschichte der Koran-
interpretation geeignet ist, auf Deutsch veröf-
fentlicht zu werden, kann gewiss nicht in
Frage gestellt werden. Es steckt ja so viel
Material darin, und die ganze islami-
sche Entwicklung wird ~~den~~ einem bestimmten
Gesichtspunkt aus in so lehrreicher Weise
beleuchtet, dass es sehr schade wäre,
wenn das Werk der internationalen Gelehr-
tenwelt nicht zugänglich gemacht würde.

Ich habe ein Paar Freizeiten von Buche in nordischen
Zeitschriften gesehen. Keine Zeitschrift hat sich
an mich gewendet, aber ich habe gedacht, es
würde doch ein kleines Referat an „Nordisk Tid-
skrift for Filologi“ schreiben. Wenn das Buch
jetzt bald auf Deutsch vorliegt, wird wohl ein
der provectives, es drucke Bücher selbst, um
baldam referieren. - In Ihren „Vorlesungen“ p. 162
erwähnen Sie nach Guntabī, tadkīra eine Geschichte
von einem König, der zwei graue Haare in seinem
Bart erblickt, und dann sagt: Es sind ^{Sie} zwei Bo-
ten, die mir Gott sendet usw. Es wird Sie sicher
interessieren, was ein schwedischer Freund von
mir (Helmer Smith), ein gründlicher Kenner
der buddhistischen Literatur, mir darüber be-
richtet, nämlich dass die ganze Geschichte

von Buddha selbst erzählt wird in Makkhādovassutta
(= Majjhima Nikāya Kap. 83) und Makkhā-
vajātaka (Jātaka Nr. 9), nach der ersten Quelle
geht die Geschichte vor sich in der Stadt Mithilā,
wo Makkhādeva regierte. - Das ich Ihren Auf-
satz über den Ğimī übersehen habe, tut mir
leid. Ich habe die EDMg. durchgesehen, als
ich meinen Aufsatz schrieb; wahrscheinlich
haben Sie dann Ihren Artikel in einer andern
Zeitschrift veröffentlicht; ich werde in den
nächsten Tagen nachsehen. In der letzten
Zeit habe ich mich hauptsächlich
mit der Umajja den Zeit beschäftigt,
vorläufig mit den historischen Berichten,
aber es ist meine Absicht, weitere Quellen
für die Administrations- und Wirtschaft -

Schaftsgeschichte zu untersuchen. Natürlich werden meine Universitätspflichten künftig größere Ansprüche an meine Zeit stellen. Jedoch sind die Minimalforderungen sehr mäßig. Auf Ihre Garabarbeit freue ich mich sehr. Es ist meine Hoffnung, daß ich einmal dazu kommen werde, meine in Budapest begonnenes Studium dieses Mannes weiter zu führen. Aber zunächst finde ich es wichtig, die ältere Zeit genauer kennen zu lernen.

Ich bitte mich Ihrer Frau Gemahlin und Ihrem Herrn Sohn zu empfehlen,

mit herzlichem Grüßen an Sie

Ihre sehr ergebene
Johs. Becken.